

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 21

17. Februar 1863.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

1) Freitag den 27. 1. Mts. in den Waldtheilen Vogelbauren Ebene, Aitenbächle, Brand, Hochbergwand, Saalen und Lochdöbel: 22 tannene Sägböcke und 76 dto. Baustämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Vogelbauren-Ebene bei der Mägelwiese.

2) Samstag den 28. 1. Mts. in den Waldtheilen Kirnbach, Pulzwald, Trumbald und Beurenberg: 29 tannene Sägböcke und 55 dto. Baustämme.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Kirnbach unten am Waldtrauf nächst Walthausen.

Den 14. Februar 1863.

R. Forstamt.
Plieningen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 27. und 28. 1. Mts.

im Staatswald Ditten bei Walferbach:

1 kleineres Eichenstämmchen, 1 Birke, 12 tannene Sägböcke, 2 dto. Baustämme, 30 Buchene und 2 birtene Wagner Stangen, 6 Rfstr. tannene Nuzholzspalter, 1 Rfstr. eichenes Klokholz, 93¹/₄ Rfstr. buchene Scheiter und Prügel, 15¹/₂ Rfstr. birtene Scheiter und Prügel, 38¹/₂ Rfstr. tannene Scheiter und Prügel, 3 Rfstr. Anbruch- und Abfallholz, 5800 Reichsch. Wellen.

Das Stamm- und Nuzholz wird am ersten Tage ausgeboten. Zusammenkunft

je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Schorndorf, den 14. Febr. 1863.

R. Forstamt.
Plieningen.

Leinzeil.

Es sind von hier einige Knaben armer Eltern, im Alter von 7 bis 10 Jahren, in rechtshaffenen kathol. Familien gegen mäßiges Kostgeld unterzubringen und es

sieht hierüber gefälligen Anträgen entgegen

das gemeinschaftl. Amt.

Waldorf.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihren Wäldungen Herbrechts und Gemeinholz

150 Stück Bauholz 50—80 lang, 7—10" mittlerem Durchmesser und mit einem Cubit Inhalt von 5107¹/₂.

Die Liebhaber werden zu der am Samstag den 21. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

stattfindenden Aufstreichs-Verhandlung auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Schultheissenamt.

Fritz.

Dedendorf.

Oberamts Gaildorf.

Markt-Anzeige.

Die seither im hiesigen Ort am ersten Mittwoch des Monat März und Juni abgehaltenen Viehmärkte sind mit höherer Genehmigung wegen der auf diese Tage fallenden Haller Viehmärkte für künftige auf den ersten Dienstag dieser beiden Monate verlegt worden, es findet demnach statt der im Kalender auf den 4. März und 4. Juni angezeigte Märkte

der erstere am 3. März d. J. der zweite am 3. Juni d. J. statt und wird zu dem Besuch mit deren die heiz. Ortsvorsteher gerichteten Bitte um gefällige Bekanntmachung dieser Markt-Verlegung eingeladen.

Den 13. Febr. 1863.

Schultheissenamt.

Horslacher.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Todes-Anzeige.

Unsere Freunden und Bekannten machen wir die Anzeige, daß unser lieber Vater am Donnerstag Nachts 10 Uhr in Ravensburg sanft verschieden ist.

Margarethe Widart
nebst 1 Sohn und 3 Töchtern.

G m ü n d.

Empfehlung.

Englische Puzsteine,

nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt billiast

Th. Winter's Ww.

G m ü n d.

Serberei und

Hopfen-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr verkaufe ich auf der Rathhs-Serberei dahier unter billigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand:

mein 2stöckiges Wohnhaus am Höflesbach mit bedecktem Gang, Rothgerberei-Einrichtung und Pumpbrunnen, sowie an gebautem Waschhaus und 1/3 M. 5,5 Rth. Gemüs-Gras- und Baumgarten dabei.

Ferner ca. 2¹/₂ M. Hopfengarten und zur Hopfenanlage geeignete Wiesen auf dem Hards in drei Abtheilungen,

wozu die Kaufsuchhaber einladet Rothgerber Elfer.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein schönes großes Haus ganz nahe am Markt, welches sich zu einer Fabrik oder für einen Kaufmann eignet, ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Empfehlung.

Marinierte Häringe,

neue Sardellen,

Capern,

Essig-Surken,

empfehle zur geneigten Abnahme bestens

Th. Winter's Ww.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

An 2 der gangbarsten dicht am Thor, ist ein schöner Bauplatz zu verkaufen. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Eine noch in gutem Zustande befindliche

Ausfittmaschine

suche ich zu kaufen.

Thomas Debler.

G m ü n d.

Zu vermieten.

In der Bahnhofstraße ist ein Logis im obern Stock zu vermieten. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Einem ordentlichen Jungen nimmt in die Lehre.

Thaddäus Sonntag,

Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Verlorenes.

Ein Kinderschuhle ist verloren gegangen. Der redliche Finder wolle dasselbe abgeben bei der

Redaktion.

D o n a u d o r f.

Sandstein-Empfehlung.

Wir Unterzeichnete zeigen hiemit an, daß wir in Wizingen einen Glasandsteinbruch besitzen und empfehlen uns deshalb allen Herren Werkmeistern und Bauunternehmern mit dem Bemerkten, daß wir unsere Steine, die sich ganz besonders zu Sockel-Quadern, Thürmen, Fenstergestellen und guten Gesimsen eignen, roh und behauen zu ganz billigen Preisen abgeben.

Den 16. Februar 1863.

Johann Weber & Schmid, Steinhauer.

G m ü n d.

Bimmergesellen-Gesuch.

Es können sogleich 8 bis 10 tüchtige Arbeiter Beschäftigung bekommen bei gutem Lohn.

Th. Börsch, Zimmermeister.

Von heute Dienstag an bis Donnerstag Abend
 im Laden des Hrn. Lizenschuhfabrikanten Förstner
Gänzlicher Ausverkauf

von Leinwand, Halbleinen, Handtüchern, Tischtüchern,
 und leinenen Taschentüchern.

Der Tod meines Vaters und die dadurch notwendig gewordenen Auseinandersetzung mit meinen Geschwistern zwingt mich, auf diesem Platz meinen letzten Rest eines großen Lagers von **Leinwand, Halbleinen, Handtüchern, Tischtüchern und leinenen Taschentüchern zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zu verkaufen.** Ohne mich irgend welcher marktfeilerischen Annahmen zur Anpreisung meiner Waaren oder zur Täuschung des Publikums zu bedienen (wie es sich so häufig geschieht), bemerke ich nur, daß meine Waare aus den besten Garnen und in den neuesten Dessins, gefertigt ist. **Für jedes von mir für rein leinen verkaufte Stück Waare leiste ich unbedingte Garantie.**

Preis-Courant. (Feste Preise.)

1 Stück halbgebleichte Leinwand von 54—56 Ellen zu den stärksten Arbeitshenden passend von 12 fl. an, Schlesische Leinen, das Stück von 54—56 Ellen von 16 fl. an Sächsische Zwirnleinen dauerhafte und feste Waare, das Stück von 54—56 Ellen, von 17 1/2 fl. an. Herrenhuter Leinen 54—56 Ellen durch gute Bleiche und dauerhaftes Garn zu Damenwäsche sich eignend, von 21 fl. an. Hannover'sche Hausleinwand, Handgespinnst und Grassbleiche, das Stück von 54—56 Ellen, von 24 fl. an. Sehr feine Vielesfelder und holländische Leinen, zu den feinsten Sachen passend, das Stück von 54—56 Ellen 30—70 fl. **Tischtücher**, große ohne Naht, so daß 10 Personen daran speisen können, das Stück von 1—5 fl. Tischgedeck in Dress mit 12 Servietten zu billigen Preisen, Tischgedeck in Jacquars mit 6 Servietten elegant und dauerhaft das Stück von 6—14 fl. Tischgedeck in Damast mit 6 Servietten, elegant und dauerhaft das Stück von 7—18 fl. Tischgedeck in Damast-Atlas mit 12 Servietten in den feinsten und neuesten Dessins, zugleich aus den dauerhaftesten und feinsten Garnen gearbeitet, das Stück von 12—35 fl. **Handtücher**, die Elle von 5 kr. an. Graue und Chamois Damast-Tischdecken zu den billigsten Preisen. **Taschentücher** in rein leinen, das Stück von 14 kr. an. Rein leinen französische Battisttücher das Stück von 24 kr. an.

**Nur bis Donnerstag Abend bei Hrn. Lizenschuhfabrikant Förstner.
 S. Nathan aus Magdeburg.**

Empfehlung ausgezeichneten Toiletteartikel.

Mailändischer Haarbalsam,

seit 28 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsbeförderung und Wiederverzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Wenn ein Haarrowachsmittel nach 28 Jahren sich noch der Gunst des Publikums erfreut, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst außer Cours gekommen sein. Der **mailändische Haarbalsam** ist aber noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesichts und seine unzähligen überraschenden Erfolge sind so tief in's Volksbewußtsein eingedrungen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint. Preis 30 kr. für das kleine und 54 kr. für das große Glas nebst Bericht mit vielen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobzeugnissen. Nicht wenig vortheilhaft bekannt sind: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr., **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 15 kr., **Eau de Mille fleurs** zu 18 kr. und 36 kr., **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität (wird überall dem besten Cölnner Fabrikat vorgezogen), zu 36 kr. und 18 kr., **Essence of Spring Flowers** (Frühlingsblüthen-Essen), das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms, zu 21 kr., **Anadoli** oder orientalische Zahreinigungsmaße, zu 36 kr. das Glas und zu 24 kr. und 12 kr. die Schachtel, **Duft-Essig** zu 15 kr. per Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beiträge und 6 kr. für Verladung und Postschein werden franco erbeten.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Polen.

Der jeweilige Zustand eines Volkes kann nur aus seiner Vorgeschichte erkannt werden. Die Frage: warum ist Polen die unglückliche Nation, welche seit einem Jahrhundert die Sympathien Europas in so hohem Grade in Anspruch nimmt? werde ich mit einigen Zügen aus der Geschichte des Volkes begründen; ich setze diese im Allgemeinen als bekannt voraus. Als Polen im Zerkerungsprozess begriffen, dem Untergange entgegen ging, nannte es sich eine Republik, deren Spitze in ein Wahl-Königtum auslief. Die politische Macht lag in Händen eines Reichstags, der als „polnischer Reichstag“ zu einer traurigen Berühmtheit gelangt ist. Sitz und Stimme hatten in ihm nur das Junkertum und der Clerus; ersterer stand im Solde von Schweden, von Frankreich, von Rußland, kurz aller jener Mächte, welche in Polen Interessen zu vertreten hatten; wollte je eine

Reform im Reichstage durchgeführt werden, so genügte das Veto einer einzigen bestochenen Stimme um gegen alle übrigen die heilsamste Maßregel zu hintertreiben. War der Reichstag unter sich in blutigen Parteikampf zerfallen, so verband er sich andererseits gegen jeden neugewählten König; ein solcher mußte, wie einst die deutschen Kaiser, eine Wahlkapitulation unterschreiben, deren Zweck und Sinn kein anderer war, als die monarchische Gewalt möglichst zu beschränken. Der Clerus stand an politischen Sünden dem Adel nicht nach; fanatische Priester setzten es durch, daß Dissidenten, aus dem Reichstage sowohl, als aus allen Staatsämtern ausgeschlossen wurden; es gellte sich so im Volke zum politischen Haber auch der confessionnelle. Die unheilvollen Einflüsse der oben genannten Faktoren entzündeten den Haß der Parteien zum Bürgerkriege, und es standen kurz vor der ersten Theilung Polens die Sachen in der That so, daß Catharina II. in grausamem Scherze sagen konnte: „In Polen dürfte man sich

nur bücken um Etwas aufzuheben!" Es gab damals allerdings ein europäisches Volk, das deutsche, welches das höchste Interesse an der Erhaltung Polens gehabt hätte, allein das deutsche Reich stand nach dem 7jährigen Kriege selber auf so schwachen Beinen, daß es keinem andern bedrängten Volke helfend beispringen konnte. Preußen trieb preußische, Oesterreich österreicheische Hauspolitik und beide wollten sich vergrößern. Es ist heute noch nicht genau erhoben, in wessen Kopf der erste Gedanke der Theilung Polens entsprang; bei Friedrich dem Großen laufen die Fäden zusammen, gesponnen wurden sie wahrscheinlich am Hofe Catharina's II. Die Polen sind, wie die Geschichte sie kennt, ein hochherziges, edelmüthiges, tapferes Volk; es hätte weiter nichts bedurft als eine verbesserte Verfassung, d. h. Abschaffung des Wahlreiches und Berufung des eigentlichen Bürgerstandes in den Reichstag, unter möglichster Beschränkung des Bettel Adels und des intriguanten Clerus, und Polen wäre wahrscheinlich heute ein blühendes Reich. Statt dessen beschloßen Rußland, Oesterreich und Preußen die Theilung des Reiches. Als man Maria Theresia zum ersten Mal den Vorschlag zu diesem Uthe machte, brach die gute Frau in einen Thränenstrom aus, der fast gar nicht mehr zu stillen war; allein die Kaiserin ließ ihre Armee rasch vorrücken und die weibliche Weichherzigkeit hinderte sie nicht, das schönste Stück von Polen (Oesterreich hatte nach der dritten Theilung Polens auf 2100 Q. Meilen 5,000,000, Rußland auf 8500 Q. Meilen nur 4,600,000 und Preußen auf 2700 Q. Meilen 2,550,000 polnische Einwohner) sich anzueignen.

Nach der ersten Theilung gingen den Polen die Augen auf; sie erkannten alle die Nachteile ihrer seitherigen Verfassung, welche der Nation den Untergang bereiten mußten. Sie rafften sich auf, in wenigen Jahren war eine neue Verfassung entworfen, und vom Reichstag wenigstens in ihren Grundzügen angenommen. Preußen erkannte dieselbe und König Friedrich Wilhelm II. schrieb am 8. Dezember 1789: „Wenn Polen sein Heer auf 60,000 Mann bringt und sich eine neue Verfassung gibt, will ich mich dauernd mit demselben verbinden. Sollte aber auch kein Bündniß zu Stande kommen, kann die Republik doch darauf rechnen, daß ich sie nicht verlassen werde; sie kann sich auf meinen Charakter, meine Denkart u. d. endlich auch darauf verlassen, daß ich weiß, worin mein eigentliches und wesentliches Interesse besteht.“ In ähnlicher Weise hatte auch Oesterreich die Anerkennung der polnischen Verfassung motivirt; ja es kam sogar das Bündniß zwischen Preußen und Polen am 29. März 1790 zu Stande, am 5. April wurde es notificirt. Ganz Europa jubelte Polen Beifall zu. Und doch geschah das Unerwartete. Eine Anzahl von Rußland bestochene polnische Adeltigen anerkannten die neue Verfassung nicht; sie stützten sich auf Rußland und dieses nahm daraus Veranlassung, Polen ohne weitere Kriegserklärung zu bekriegen. Kosciuszko's Name wurde in dem Kriege zum ersten Male genannt. Der bessere und einsichtsvollere Theil der Nation hoffte auf Preußens und Oesterreichs Hilfe; allein schon am 8. Juni 1792 schrieb Friedrich Wilhelm II. nach Polen: „Die Republik hat sich eine Verfassung gegeben ohne mein Wissen und Zutun; ich habe nie daran gedacht sie zu erhalten und zu beschützen.“ Russischer Einfluß hatte sich in der Anschauung des Königs von Preußen wie des Kaisers von Oesterreich geltend gemacht; es erfolgte im Jahre 1793 die zweite, im Jahre 1795 die dritte Theilung Polens. Die weiteren Schicksale Polens sind bekannt; der russische Einfluß hat sich bis zur Stunde überwiegend geltend gemacht. Im Jahr 1830—31 erfolgte der große Kinderraub; die Kinder der in der jüngsten Revolution gefallen, geflüchteten oder gefangenen Polen wurden ihren Müttern einfach weggenommen und „ins Innere von Rußland“ gebracht; als Kindswäterinnen wurden die Kosaken bestellt. Für die geraubten Kinder erschienen ganze Schwärme von Russen; in den älteren Provinzen Polens, in Lithauen und Volhynien, wurden Willkür von Einwohnern mit Gewalt zur griechischen Kirche „bekehrt“; die politische Ueberwachung erstreckte sich nicht bloß in öffentliche Lokale, Gesellschaften, Vereine, sondern erstreckte sich, gepaart mit russischer Zucht, bis in die Familie; an die Stelle richterlichen Urtheils trat die willkürliche Verbannung auf einfache Denuncation hin u. s. w. und jetzt nachdem die Polen Landwerksmäßige Verschwörer und Revolutionäre geworden sind,

stellt man sich erstaunt darüber, daß sie das sind, wozu man sie systematisch erzogen hat!

Ueber das heutige Polen ein ander Mal. Wer sich für die polnische Geschichte interessiert, dem empfehle ich: v. Raumer, „Polens Untergang“ 1832.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können Geldsendungen nach Polen nicht mit der Post befördert werden, weshalb dergleichen Sendungen bis auf Weiteres von den Poststellen zur Beförderung nicht angenommen werden.

Stuttgart, 14. Februar. Dem Vernehmen nach ist eine Bauarbeit eigener Art im Entstehen begriffen; ein hiesiger Speculant in Häusern will seine Unternehmungen der Art ausdehnen, daß er glaubt für seine eigenen Zwecke eine Fabrik beschaffigen zu können. Seine ganze Thätigkeit geht auf in dem Ankauf neuer Bauplätze, in dem Ueberbauen derselben und in dem Handel mit neuen Häusern, die ihm in jedem Stadium kaum begonnen, halb oder ganz fertig, feil sind. Er stützt sich auf den fortwährenden Zufluß von Familien welche sich dauernd hier niederlassen wollen. Seine Bauten sind im Allgemeinen besser, als gar manche der, wie es jetzt Sitte ist, im Galopp aufgeführten und in 20 Jahren abgenutzten Häuser.

Karlsruhe, 12. Febr. Dem Vernehmen nach soll in der nächsten Sitzung der zweiten Kammer die Regierung um die Aufhebung der aus dem Fünfzigerjahrzehnt stammenden Preß- und Vereinsbeschränkung ersucht werden.

Breslau, 13. Februar. Das Mittagsblatt der „Bresl. Zig.“ veröffentlicht eine Telegramm aus Glatz von heute Vormittag 9 Uhr, nach welchem die hierher gebrachten russischen Truppen zu dieser Stunde vollständig bewaffnet unter Vorantritt preussischer Offiziere und Musik ausrückten, um unter Bedeckung von preussischen Alanen über Lublitz nach Gzenstochau zu marschiren.

Wien, 13. Febr. Die amtliche Zeitung verkündet eine Verordnung des Finanzministers, welche die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Sensen, Munition und Munitionsgewandten gegen Rußland und Polen verbietet.

Alexandrien, 2. Februar. Seit zwei Tagen haben hier nicht weniger als fünfzehn gewalthätige Gzisse von Muselmännern gegen Europäer stattgefunden. Gestern überfielen Soldaten auf offener Straße einen Franzosen, Namens Conjeil, rissen ihn vom Pferde und verwundeten ihn mit Kolbenstößen und Stockschlägen; sie waren schon im Begriff, ihr Opfer, dem sie ein Seil um den Hals gebunden, ins Meer zu werfen, als noch rechtzeitig der französische Consul Hr. v. Bavaud hinzukam und seinen Landsmann befreite. Hr. v. Bavaud verlangte Satisfaction binnen 24 Stunden und zog seine Flagge ein. Sein Begehren wurde von sämtlichen Consulen unterstützt. Der Bizetkönig befahl hierauf, daß die Schuldigen gebunden in das französische Consulat geführt und dann auf die Galeeren gebracht würden. Morgen sollen die Hauptanstifter der verübten Gewaltthaten öffentlich die Prügelstrafe erleiden.

London, 10. Februar. Nachdem die Veröffentlichung des Hciraysonnals des britischen Thronerben und der Prinzessin Alexandra zu der Hoffnung berechtigete, daß die Vermählung g'att und ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde, droht jetzt plötzlich ein unvorhergesehenes Ereigniß einen Strich durch diese Rechnung zu machen: die bei der Errichtung der Salons zum Empfang des hohen Paares an der St. Georgskapelle beschäftigten Zimmerleute haben in gemeinsamer Verschönerung gestern Morgen sämtlich, 70—80 an der Zahl, ihre Arbeit eingestellt unter dem Vorwand, zu geringen Lohn zu empfangen.

Die Braut des Blinden.

(Fortsetzung.)

„Denk an Johanna d'Arc!“ rief Clemence feurig: „Ein Mädchen, das die Liebe zum Vaterlande, zu unserm schönen Frankreich begeisterte, stürzte sich auf das Geirot der heiligen Jungfrau in Kampf und Schlacht und wagte tausendmal ihr Leben für den Sohn des heiligen Ludwig, ihren König. Wie sie Frankreich liebte, aber heißer, viel heißer noch, liebe ich Henri. Auch mir befehlt die heilige Jungfrau durch die innere Stimme für meinen

Freund selbst das Leben einzusetzen, wenn ich ihm dadurch das Licht der Sonne verschaffen kann."

"Kind, Kind, was sprichst Du da!" sagte Margot. "Es ist ja nicht möglich, daß Du, ein schwaches Geschöpf —"

"O, ich bin stark, stark durch die Liebe, Mutter. Wenn auf diesem Wege mein Körper ermüdet, Dornen und spitzes Gestein meine nackten Füße blutig rigen, dann rufe ich mir seine blinden Augen vor die Seele und fliege so leicht dahin, wie ein Kind, das nach einem Sommervogel hascht. Halte mich nicht zurück, Mutter, ich würde vor Gram und Kummer sterben, dürste ich nicht fort. Morgen früh mit dem Aufgange der Sonne trete ich die Wallfahrt an. So ist es beschlossen und werde es vollführen!"

Clemence hatte diese Worte mit einer Begeisterung gesprochen, die auf die gläubige Mutter einen tiefen Eindruck machte. Schon war sie im Begriffe, der muthigen Tochter ihre Zustimmung zu dem schwereren Vorhaben zu geben, als sie sich erinnerte, daß der Vater doch auch in dieser Sache ein Wort mitzureden habe.

"Warte einen Augenblick, mein Kind," sagte sie zu Clemence. "Gleich bin ich wieder bei Dir."

Sie eilte durchs Haus nach der Werkstatt ihres Mannes.

"Jacques, höre einmal zu hämmern auf und komm' mit nach vorne."

"Was gibts, Alte?" fragte Jacques.

"Du wirst es schon hören."

"Ist vielleicht ein Kunde da, der mich zu sprechen verlangt? Er kann hierher kommen."

"Nicht doch. Es handelt sich um Clemence."

"Du siehst so blaß aus, Weib. Ist doch kein Unglück geschehen?"

"Nicht doch. Clemence steht vor der Hausthüre — sie hat etwas vor, was mich mit Angst und Sorge erfüllt. Sie wird es Dir selbst sagen. Komm' nur."

Jacques Dufore legte seinen Hammer auf den Amboss und folgte seiner Frau.

Als Clemence ihren Vater sah, flog sie auf ihn zu, schlang beide Arme um seinen Nacken und küßte ihn.

"Was hast Du, mein Mädchen?" fragte der Alte. "Die Mutter schwagte Zeug, was ich nicht verstehen kann."

Clemence zog ihren Vater zu der Bank hin und machte ihn hier mit raschen und feurigen Worten mit der Stelle des Legendebuches bekannt, welche die Wallfahrt anempfahl.

"Ich, lieber Vater, ich," sagte sie, "bin dazu ausersehen, meinem blinden Freunde zu helfen."

Der alte Jacques wagte als ein rechtläubiger Katholik den Worten des heiligen Eustasius nicht zu widersprechen. Auch gefiel ihm wohl, daß seine Tochter mehr als gewöhnlichen Mädchenmuth zeigte.

"Haupt Gottes!" rief er, "Mädchen, in Dir steckt der Geist von zwei tüchtigen Burschen. Das Blut des Vaters rollt in Deinen Adern."

"Also darf ich, Vater, darf ich?" fragte Clemence ihn stehend anschauend.

Der Alte brummte:

"Um! ein schweres Stück Arbeit das. Cöln ist weit von hier. Und Du mußt den Weg allein machen."

"Ganz allein, Vater, so befehlt es das Buch"

"Wer weiß, welche Gefahren unterwegs auf Dich lauern."

"Ich denke an Henri und überwinde sie."

"Du kannst krank werden, hilflos am Wege liegen bleiben."

"Ich vertraue auf Gott und die Heiligen. Sie werden mir Schutz und Hilfe verleihen."

Eine Thräne trat in die Augen des alten Mannes. Seine Tochter an die Brust schließend, sagte er:

"Wenn ich wüßte, daß die Heiligen Deine Gebete im Dome zu Cöln erhören würden, dann freilich —"

"Ich glaube, Vater!" rief Clemence rasch. "Der Glaube, sagt das Evangelium, treibt das Meer von seinen Ufern zurück, und versetzt Berge. O, so gewiß sich hier der Himmel über uns wölbt, ein göttlicher majestätischer Dom, bringe ich meinem geliebten Freunde Heilung von Cöln mit. Ach, ich sehe den Augenblick schon vor mir, wo er ausrufen wird: Der Blick des Himmels zerspalte die Nacht meiner Augen. Es wird hell immer heller! Licht, Licht! o Wunder Gottes! dort ist der Himmel, dort die Sonne, die mich viele Jahre wärmte, aber mich nicht leuchtete. Ich sehe, ja ich sehe! Dann rufe ich; Durch mich, mein Freund, durch mich, mein geliebter Henri! Er wendet das Haupt, er preß mich jauchzend an seine Brust. Ihr steht dahei, Freudenthränen fließen aus Euren Augen. Ihr breitet die Arme nach uns, Euren glücklichen Kindern aus. Unsere Knie beugen, die Hände falten sich, unser Auge sucht den Himmel. Vereint bringen wir dem Vater der Wunder ein brünstiges Dankgebet dar."

Vater und Mutter umarmten die glaubensvolle Tochter und der Alte sprach in frommer Nüchternung:

"Thue denn mit Gott, mein Kind, wozu Dein Herz und Dein Glaube Dich treiben. Auch in mir spricht es: das Opfer, das Du Deinem Bräutigam bringst, wird kein vergebliches sein. Aber," fügte er hinzu, "wird Henri Dich auch fortlassen? Ich halte dafür, daß er nicht so gläubig ist, wie Du, mein Kind."

"Er darf es nicht erfahren, daß ich fortgehe," versetzte Clemence, "und auch nicht wohin ich gehe. Du sagst ihm morgen Abend, ich sei plötzlich zu einem Verwandten nach Paris gereist und werde erst in einigen Monaten wiederkehren."

"Das wird er mir nicht glauben, mein Kind."

"So sage ihm, was Du willst. Nur die Wahrheit darf er nicht eher erfahren, als bis ich wiederkomme. Er liebt mich so sehr, er würde sonst vor Angst und Sorge vergehen."

"Und wenn Du der Mühseligkeit erlegst," sagte die Mutter weinend, "wenn wir Dich nie wiedersehen, Dich, unser einziges Kind."

Fortsetzung folgt.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 11. Februar 1863.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Anfuhr.		Gesammts- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittels- Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis					
	Säc	Säc	Säc	Str.	Str.	Str.	Str.	Säc	Str.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	32	15	130	128	1	8	8	9	6	2	6	2	6	773	26	—	4	—	—	—	—	—	—	—
Wäzgen	4	—	—	15	14	—	—	—	—	—	—	—	—	93	6	—	3	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	10	—	—	19	46	3	5	—	4	44	4	24	92	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6
Berste	31	34	—	4	2	53	—	—	4	10	—	—	16	45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	78	52	130	166	68	78	—	—	—	—	—	—	—	975	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours vom 4. Februar 1863.

Pistolen	9 fl.	37 1/2	—	38 1/2	fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	55	—	56	fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	22 1/2	—	23 1/2	fr.
Holl. Behguldenstücke	9 fl.	45 1/2	—	46 1/2	fr.
Randbutaten	5 fl.	33 1/2	—	34 1/2	fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	46	—	50	fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	44 7/8	—	45 1/2	fr.

Schranken-Auffeher Joh. Rudolph, sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Ebner.